



IN DIESER AUSGABE:



Vorwort	3
Schwerpunktthema Schulkindbetreuung	4
Mitarbeiter*innen-Gespräch Dorothea Vogel	8
Aus der Schulkindbetreuung	9
Aus den Kindertagesstätten	10
Aus dem Fachbereich Migration	12
Bewohner*innenportrait Brigitte Jaanus	14
Aus dem Hans-Klenk-Haus	16
AWO Position	21
Aus dem AWO-Kreisverband	22
Zu guter Letzt	23
Aktuelle Termine	24

Wenn Sie unser AWO Blättle regelmäßig digital bekommen möchten, schreiben Sie uns gern eine E-Mail an aktion@awo-ludwigsburg.de

Impressum

Herausgeber: AWO Ludwigsburg gGmbH | Talstraße 22-24 | 71634 Ludwigsburg | info@awo-ludwigsburg.de | www.awo-ludwigsburg.de

Redaktion: Benjamin Grau | aktion@awo-ludwigsburg.de | Telefon: 07141 2849-48

V.i.S.d.P.: Alexandra Metzger

Layout und Gestaltung: AWO Ludwigsburg

Druck: Ziegler, Neckarbischofsheim

Auflage: 400 Stück

Die nächste Ausgabe erscheint am 15. April 2026

Vorwort

LIEBE FREUND*INNEN DER AWO LUDWIGSBURG,

es könnte auf den ersten Blick so einfach sein. Die schlechten Nachrichten aus der deutschen Wirtschaft reißen nicht ab. Besonders die Automobilbranche in und um Stuttgart ist betroffen. „Droht Stuttgart, das nächste Detroit zu werden?“, fragte *Die Zeit* kürzlich schwarz-malerisch. Und auch im Bekanntenkreis ist immer öfter von Abfindungsangeboten oder Programmen zur beruflichen Weiterentwicklung die Rede. Auf der anderen Seite steht seit Jahren fest: Der Fachkräftemangel in sozialen Berufen ist eklatant. Darüber wird seit geraumer Zeit viel gesprochen und geschrieben, selbst die Politik ist sich ausnahmsweise einig. Schulen wir die Ingenieur*innen also einfach zu dringend benötigten Pfleger*innen um?

Erinnern wir uns an die sogenannten „Schleckerfrauen“. Umschulungen waren schon damals kein Allheilmittel. Klar, ein Punkt ist die erforderliche Ausbildung. Vor allem aber wird vergessen: Steht es schlecht um die Wirtschaft, dann ist auch die Sozialwirtschaft betroffen. Schon nach den ersten Negativmeldungen von Daimler, Porsche und Co. bereitete sich der soziale Sektor auf schlechtere Zeiten vor. Spätestens zwei Jahre nach den Meldungen wird es dann knapp.

Die Sozialwirtschaft wird gern als separiert betrachtet – als würden die Angebote gemeinnütziger Träger irgendwie parallel existieren. Die enge Verzahnung wird aber in Krisenzeiten besonders deutlich spürbar. Gehen die Gewerbesteuererinnahmen zurück, dann fehlt das Geld in den Kommunen und beim Landkreis. Die daraus resultierenden Sparmaßnahmen kommen unmittelbar im Sozialbereich an. Auch in der öffentlichen Daseinsvorsorge wird gekürzt, eingefroren und abgeschafft. Davon liest man momentan in jeder Zeitung. Aber kommt es uns am Ende wirklich billiger, wenn Angebote aus dem sozialen Bereich gekürzt werden? Ich wage es zu bezweifeln.



Aber zurück zum Ausgangsthema: Wohin mit den Fachkräften? Die soziale Branche kann da selten aushelfen. Zum einen wegen der benötigten Qualifizierung, vor allem aber, weil die Branche genauso betroffen ist. Weniger Steuereinnahmen bedeuten eben auch: kaum neue Angebote und Kürzung der bestehenden. Es wird wohl noch etwas dauern, bis jede freie Stelle in den Kitas besetzt ist.

Wir müssen uns alle gemeinsam kümmern und die Menschen unterstützen, die der Krise zum Opfer fallen. Genau hier kommt die Sozialbranche und ihre Bedeutung für den sozialen Frieden ins Spiel. Sie merken es: Wenn wir über die Herausforderungen und Probleme der Wirtschaft sprechen, dann geht es nicht nur um konkrete Unternehmen und Branchen. Es geht um das Gesamtbild, um unsere Gesellschaft. Wir dürfen nicht das eine gegen das andere ausspielen, sondern müssen gemeinsam versuchen, die Herausforderungen zu meistern. Wirtschaft und Sozialwirtschaft auf Augenhöhe.

GESETZLICHER ANSPRUCH AUF GANZTAGESBETREUUNG

Ab dem nächsten Schuljahr 2026/2027 haben Kinder im Grundschulalter in Baden-Württemberg einen Rechtsanspruch auf eine ganztägige Betreuung. Er umfasst acht Stunden an allen fünf Werktagen in der Woche und gilt auch für die Zeit während der Schulferien.

Dieser Anspruch wird schrittweise eingeführt und jedes Jahr um eine Klassenstufe erweitert, bis er 2029 von der ersten bis zur vierten Klasse gilt. Der Bedarf an Betreuungsplätzen wird sich also Jahr für Jahr erhöhen. Wir wollen die Gelegenheit nutzen, um Ihnen vorzustellen, was wir als AWO Ludwigsburg bereits anbieten.



VON BERUF GLÜCKLICHMACHERIN – SCHULKINDBETREUUNG DER AWO LUDWIGSBURG

Um zwölf Uhr ist Rush Hour auf dem Hof der Grundschule Hoheneck in Ludwigsburg. Die Schule ist vorbei und die Kinder strömen nach Hause oder in die Schulkindbetreuung von Katja Rätzer. Seit 2022 ist sie deren Leiterin und betreut mit 17 pädagogisch erfahrenen Mitarbeiter*innen insgesamt 198 Grundschulkindern.

Erste Station nach der Schule ist immer die feste Gruppe. Dort werden die Kinder in die Anwesenheitslisten eingetragen, dann dürfen sie alle Räume nutzen. „Wir arbeiten nach einem offenen Konzept und richten uns nach den Bedürfnissen der Kinder“, sagt Katja Rätzer. Das bedeutet, dass die Kinder ihre Aktivitäten selbst aussuchen können und sich die Gruppen altersmäßig mischen, wovon alle profitieren.

Das Angebot ist umfangreich, es gibt ganz unterschiedliche Funktionsräume und natürlich Hof, Sporthalle und ein Stück Wald. Entspannt ist es in der „Chillout-Lounge“ im Bungalow, dort steht auch ein Kicker, an dem gelegentlich Turniere ausgetragen werden und den Klassen-spielraum, in dem die Kinder Unterricht

nachspielen. Im Bauzimmer entstehen Kunstwerke aus Lego oder komplexe Kugelbahnen. Fotos besonderer Bauwerke hängen an den Wänden, damit die Kinder sie nachbauen und neu interpretieren können. „Wir haben regelmäßig Challenges, bei denen die Kinder Gebäude wie den Eiffelturm nachbauen“, sagt Frau Rätzer und erklärt, dass jüngere Kinder von sich aus eher flach bauten und sie sie dadurch motivierten, ihr Vorstellungsvermögen zu trainieren.

Nicht nur Betreuung, sondern auch abgestimmte Bildungsangebote

Überall steht der Spaß im Mittelpunkt, aber auch das Ausprobieren neuer Dinge. Im Atelier wird gewerkelt und künstlerisch gearbeitet, die Kinder sägen Holz, malen und streichen oder probieren sich im Garten aus – dafür wurden extra Hochbeete angelegt. „Bei uns können sie ausprobieren, ob ihnen die handwerkliche Arbeit Spaß macht. Das ist für die spätere Berufswahl wichtig“, sagt die Leiterin der Schulkindbetreuung. Ihr ist wichtig, dass sie die Kinder nicht nur betreuen, sondern

auch mit der Grundschule abgestimmte Bildungsangebote organisieren. Im Atelier werden beispielsweise Maler*innen wie Pablo Picasso oder Vincent van Gogh auf Plakaten kindgerecht vorgestellt, die Kinder erarbeiten sich deren malerische Stile, indem sie selbst davon inspirierte Kunstwerke schaffen – mit beeindruckender Kreativität. Das Angebot ist vielfältig, nur Spielekonsolen gibt es nicht: Das Miteinander steht im Zentrum. Die Kinder sollen gemeinsam spielen und lernen, nicht allein vor dem Bildschirm sitzen.

Das Wichtigste ist, den Kindern zuzuhören und sie ernst zu nehmen.

Nach der Hauptzeit, in der auch zu Mittag gegessen wird, beginnt um 14 Uhr die Nachmittagsbetreuung mit begleiteter Hausaufgabenzeit. Viele Kinder werden davor abgeholt, die anderen machen in Ruhe ihre Aufgaben und können nach einem Snack bis 17 Uhr frei entscheiden, was sie machen. Etwa 30 Kinder bleiben bis zum Ende der Betreuung.

Fragt man Frau Rätzer, was an ihrer Arbeit am wichtigsten ist, dann sagt sie: „Den Kindern zuhören und sie ernst nehmen.“ Was sie damit meint, merkt man schnell beim Rundgang über den Schulhof. Alle paar Minuten kommen Kinder zu ihr, zeigen ihre selbstgebastelten Kunstwerke, fragen etwas oder kommen einfach zu ihr, um „Hallo“ zu sagen. Die ausgebildete Erzieherin nimmt sich für jedes Kind Zeit, lobt, hilft, tröstet oder streicht einfach liebevoll über



den Kopf. „Wir wissen oft nichts über das Elternhaus oder was die Kinder nach der Betreuung machen. Hier wollen wir einen Schutzraum schaffen, in dem sich die Kinder wohlfühlen und sich uns bei Problemen anvertrauen können“, sagt sie. Dass das so gut funktioniert, liegt vor allem an ihrem tollen und engagierten Team, das die Schulkindbetreuung erst so besonders macht. Wichtig sei aber auch die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Schulleiterin Dorothee Hoff sowie dem gesamten Lehrer*innenkollegium.



Basis des pädagogischen Konzepts sind die Werte der AWO wie Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Ein besonderes Projekt ist etwa die „Herzles-Post“, bei dem Drittklässler*innen Brieffreundschaften mit Bewohner*innen des Hans-Klenk-Hauses in Ludwigsburg geschlossen haben. „Voneinander zu lernen, Rücksicht zu nehmen und füreinander da zu sein, das sind ganz wichtige Werte“, sagt Katja Rätzer.

Was sie allerdings stört: Die finanziellen Möglichkeiten der Eltern spielen dann doch eine Rolle, denn die Schulkindbetreuung kostet Geld. Auch wenn es Fördervereine und Hilfen der Stadt gibt, können es sich nicht alle Eltern leisten – oft gerade diejenigen nicht, deren Kinder besonders von der Betreuung profitieren würden. Manche Familien können gerade so die Betreuung finanzieren, aber für das warme Mittagessen reicht es nicht mehr. Sie packen

ihren Kindern notgedrungen Vesperboxen. „Wir versuchen den Kindern beizubringen, dass alle Menschen gleich sind und dann müssen wir beim Mittagessen einen Unterschied machen.“ Das sei sehr schade. Natürlich wisse sie, dass das Geld überall knapp sei und zukünftig noch knapper werde. „Aber Essen ist ein Grundbedürfnis und ich wünsche mir, dass wir als Gesellschaft jedem Kind ein warmes Mittagessen finanzieren.“

Auch wenn es manchmal schwierig und anspruchsvoll sei, einen anderen Beruf könne sie sich gar nicht mehr vorstellen. „Es ist unglaublich befriedigend, weil man so viel Liebe von den Kindern zurückbekommt“, sagt Katja Rätzer. Denn wer mit Herz dabei sei, könne viele Kinder glücklich machen.



Katja Rätzer leitet seit 2022 die Schulkindbetreuung der AWO Ludwigsburg.

DAMIT SCHULEN NICHT NUR LERN-, SONDERN LEBENSORTE SIND

Die Bedeutung von Schulsozialarbeit wird oft unterschätzt – gerade von der Politik. Präventive sozialpädagogische Arbeit in den Schulen sorgt dafür, dass weniger Probleme auftauchen oder sie frühzeitig erkannt und entschärft werden können. Kürzungen in diesem Bereich werden besonders häufig diskutiert, was sich nur durch eine Politik erklären lässt, die schneller Maßnahmen ergreift, wenn die Probleme bereits da sind, als präventiv zu handeln.

Konzentriertes Lernen ist nur möglich, wenn die Rahmenbedingungen stimmen.

Volle Lehrpläne, Leistungsdruck und Lehrer*innen, die wenig Zeit haben, neben dem durchgetakteten Unterricht auf die persönlichen Themen der Kinder einzugehen: da kann der soziale Zusammenhalt auf der Strecke bleiben und Ängste oder Konflikte zwischen den Schüler*innen entstehen. Genau hier setzt die Schulsozialarbeit an. „Wir arbeiten an den Rahmenbedingungen, damit gutes

und konzentriertes Lernen möglich ist“, sagt Katharina Dirnberger, Fachbereichsleitung Jugend und Familie.

Was beschäftigt die Schüler*innen? Welche Sorgen haben sie? Leiden sie unter Leistungsdruck, Mobbing, psychischen Problemen oder Schulangst? Das versuchen ihre Mitarbeiterinnen herauszufinden, damit aus dem Lernort Schule auch ein Lebensort wird, den die Kinder gern besuchen und der ihnen Sicherheit bietet. „Mathe, Deutsch und Englisch sind nicht alles. Genauso wichtig sind Verantwortungsgefühl, Mitgefühl und Respekt voreinander“, sagt die Fachbereichsleiterin.

Im Schulzentrum Bönningheim arbeiten ihre drei Mitarbeiterinnen an den drei auf dem gemeinsamen Campus angesiedelten Schulen. Finanziert werden die Stellen von der Stadt Bönningheim. Die Angebote unterscheiden sich für Grundschule, Realschule und Gymnasium, die Themen sind ähnlich: Gewaltprävention,

Werte und Normen oder sozialer Zusammenhalt.

Bei den jüngeren Kindern gibt es mehr Angebote in den Klassen oder auch gemeinsame Aktivitäten. Häufig bitten Erziehungsberechtigte und Lehrer*innen um Unterstützung für einzelne Kinder. Ein großes Thema ist es, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken, bevor sie auf eine weiterführende Schule wechseln.

Die älteren Schüler*innen ab der fünften oder sechsten Klasse suchen häufiger selbst den direkten Kontakt und bitten um Einzelgespräche. „Die Themen sind vielfältig. Das können Probleme mit den Eltern, Leistungsdruck, Mobbing, psychische Erkrankungen oder Schulabsentismus sein. Wir sind die erste Anlaufstelle für die Schüler*innen und vermitteln sie weiter, wenn wir nicht selbst helfen können“, sagt Katharina Dirnberger.

Schulkindbetreuung kann nicht die Schulsozialarbeit ersetzen.

Zusätzlich engagieren sich die Schulsozialarbeiterinnen in den Klassenräten, sind bei Elternabenden dabei oder unterstützen die Lehrer*innen, indem sie Vorträge zu Themen wie Mediensucht oder Kinderschutz organisieren. Die Zusammenarbeit mit den Schulleitungen und Lehrkräften ist eng und vertrauensvoll. Bei akutem Bedarf dürfen die Schüler*innen auch während des Unterrichts zu Einzelgesprächen kommen.

Diese Flexibilität wünscht sich Frau Dirnberger auch zukünftig, wenn die Ganztagesbetreuung weiter ausgebaut ist. „Wir können uns gut vorstellen, in die Ganztagesbetreuung sozialpädagogische Angebote zu integrieren. Aber es ist ganz wichtig zu sagen, dass die Schulkindbetreuung nicht unsere sozialpädagogische Arbeit ersetzen kann. Die Kinder brauchen beides.“



Katharina Dirnberger leitet den Fachbereich Jugend und Familie der AWO Ludwigsburg

SIE MÖCHTEN UNSERE ARBEIT UNTERSTÜTZEN?

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft AG Stuttgart

BIC: BFSWDE33XXX

IBAN: DE51 3702 0500 0006 7444 00



„STÖRUNGEN HABEN VORRANG“ – WIE DOROTHEA VOGEL SCHÜLER*INNEN UNTERSTÜTZT

Dorothea Vogel arbeitet seit Mai 2024 als Schulsozialarbeiterin in der Realschule in Bönnigheim.

Frau Vogel, was hat Sie motiviert, in der Schulsozialarbeit zu arbeiten?

Kinder verbringen sehr viel Zeit in der Schule. Da ist es wichtig, dass sie Unterstützung bekommen, die über den Unterricht hinausgeht. Schulsozialarbeiter*innen sind neutrale Vertrauenspersonen, die die Kinder unterstützen, ohne dass der schulische Leistungsdruck eine Rolle spielt. Mir hat es schon immer gefallen, Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten. Es geht mir darum, den ganzen Menschen zu betrachten, mit allen Bedürfnissen, Wünschen und Zielen und nicht nur das lernende Kind. Dafür fehlt oft systembedingt die Zeit im Schulalltag.

Wie sieht Ihre tägliche Arbeit aus?

Jeder Tag ist anders. Ich plane Gesprächstermine mit den Schüler*innen, was von der Schule sehr unterstützt wird. Sie dürfen auch während des Unterrichts stattfinden, ganz nach dem Grundsatz „Störungen haben Vorrang“. Viel entsteht aber spontan. Die Schüler*innen sprechen mich an, bitten mich, Streits zu schlichten oder haben Fragen. Auch mit den Lehrer*innen bin ich viel im Austausch, berate oder gebe Input. Offene Angebote möchte ich zukünftig mehr anbieten, aber derzeit besteht der größte Teil meiner Arbeit aus Einzelgesprächen, mit Schüler*innen, aber auch mit Eltern.

Um welche Themen geht es?

Die Fünft- oder Sechstklässler wünschen sich oft Unterstützung in der Konfliktklärung oder es geht um Fragen rund um Freundschaften. Bei den älteren Schüler*innen geht es auch stärker um die Familie, weil sie in dem Alter merken, dass es nicht bei allen so ist, wie bei ihnen. Hinzu kommen Fragen zu Zukunft und Beruf. Es kommt auch vor, dass Kinder- und Jugendliche

mit selbstverletzendem Verhalten oder Selbsttötungsabsicht Beratung bei uns suchen.

Was brauchen die Kinder am meisten?

Ein offenes Ohr. Zuhören, ernst nehmen – gerade Jugendliche haben oft das Gefühl, dass sie die Einzigen sind, die Probleme haben. Wir fangen auf, unterstützen, überbrücken und vermitteln die Schüler*innen weiter, zum Beispiel an Beratungsstellen wie die psychologische Beratungsstelle in Ludwigsburg.

Was sind die größten Herausforderungen?

Neben den allgemein knappen Ressourcen von Schulen (räumlich, personell, materiell) empfinde ich persönlich Handys, Social Media und WhatsApp als große Herausforderung. Das ist extrem fest in der Lebenswirklichkeit der Schüler*innen verankert. Streits werden in WhatsApp-Gruppen ausgetragen, alles wird gefilmt – das ist ein ganz großer Teil unserer Arbeit. Gerade bei Schüler*innen mit hohem Medienkonsum beobachte ich auch eine häufigere Interessen- und Hobbylosigkeit.

Was motiviert Sie persönlich für Ihre Arbeit?

Mir liegt der Einzelkontakt besonders, also eine vertrauensvolle Beziehung zu den Schüler*innen aufzubauen und sie in ihrer Entwicklung zu begleiten. Es freut mich, dass sie gern zu uns kommen und unser Angebot annehmen.



WINTERLICHES BASTELN: VON TRAUMFÄNGERN BIS ZU NATURKRÄNZEN

In unserer Schulkindbetreuung entstehen jeden Tag kreative Kunstwerke. Wir zeigen Ihnen eine Auswahl aus den letzten Monaten.



Aus Holz, bunten Fäden, Perlen und Federn entstanden schöne Traumfänger. Passend zur Vorweihnachtszeit wurden kleine Beutelchen mit Schneeflocken bestickt.



Fotos der Aktion „Tauschen im Wäldchen“: Erst wurde gesammelt, dann gemeinsam getauscht und gebastelt (Bilder links und rechts oben).



Die Kinder haben Naturkränze aus den Materialien gebunden, die sie im Wäldchen neben dem Schulhof gefunden haben.



FAMILIENDIALOG MIT DER ERSTEN BÜRGERMEISTERIN RENATE SCHMETZ

Am 26.10.2025 war Renate Schmetz, Erste Bürgermeisterin von Ludwigsburg, zu Besuch in unserem KiFaZ „Bullerbü“ in Pflugfelden. Auf einem gemeinsamen Rundgang konnten wir ihr Orte in Pflugfelden zeigen, die noch nicht ideal für Familien sind. Beispielsweise ging es um Themen wie Drogenkonsum und -geruch auf dem Grünzug direkt vor unserem KiFaZ, aber auch um gefährliche Verkehrsüberwege und Ampeln an der Eglosheimer und Möglinger Straße. Weitere Themen waren eine für Kinder viel zu hoch montierte und deshalb nur schlecht nutzbare Schaukel oder der fehlende Zugang zu Wasserspielmöglichkeiten.



Die Themen und Anliegen wurden vorab im Elternbeirat, in der Krabbelgruppe, im Yoga-Kurs und im Elterncafé gesammelt und unserer Bürgermeisterin von den Familien selbst vorgetragen und gemeinsam diskutiert. Auch wenn das Wetter anfangs etwas ungemütlich war, zeigte sich später beim Rundgang die Sonne und wir konnten uns im Anschluss bei guten Gesprächen sowie Kaffee und Tee im KiFaZ aufwärmen. Ein herzliches Dankeschön an Renate Schmetz für ihren Besuch und an alle Beteiligten, die mit uns aktiv die Familienpolitik in Ludwigsburg gestalten wollen.



SOCIALDAY BEI DEN WURZELKINDERN



Sieben engagierte Mitarbeiter*innen der BW-Bank haben sich Farbe und Pinsel geschnappt und die Kita verschönert. Das Beste: Die Eltern haben an zwei weiteren Tagen mitgeholfen.

WERKELN IN DER KRACHMACHERSTRASSE



Besonders für Kinder ist die Weihnachtszeit magisch. In der Kita Krachmacherstraße wurde gehämmert, gesägt und gebastelt, damit das Kita-Weihnachtsmärkle ein Highlight wird.

KINDER LIEBEN GESCHICHTEN – VORLESETAG IN INSEREN KINDERTAGESSTÄTTEN

Am 21. September haben sich unsere Kitas am bundesweiten Vorlesetag beteiligt. Freiwillige lasen aus ihren Lieblingsbüchern vor und schenkten den Kindern eine schöne Zeit.

„Vorlesen regt die Fantasie an, man spricht über die Geschichten und verbringt eine intensive Zeit mit seinen Kindern. Und es ist der erste Schritt, die Liebe der Kinder zur Literatur zu wecken.“

Andrea Schwarz, Baubürgermeisterin der Stadt Ludwigsburg (unten)



„Beim gemeinsamen Vorlesen tauchen wir mit Kindern in neue, bunte Welten ein – voller Abenteuer, Träume und Gefühle. Diese gemeinsamen Momente schaffen Nähe, stärken das gegenseitige Verstehen und legen ganz nebenbei den Grundstein fürs Lesenlernen und fürs Leben.“

Meike Günter, Vorsitzende AWO-Kreisverband Ludwigsburg (r.)



„Ich habe immer viel Vorgelesen. Es ist mir auch so wichtig, weil die Kinder durch das Vorlesen auch selbst mehr Interesse am Lesen entwickeln.“

Lioba Stehmer, ehrenamtliche Vorleserin (oben)



INTERKULTURELLE WOCHE IN LUDWIGSBURG



Zum ersten Mal fand vom 21. bis 28. September die interkulturelle Woche in Ludwigsburg statt. Krönender Abschluss war das „Festival der Klänge“, organisiert von der Liga der freien Wohlfahrtsverbände Ludwigsburg, deren Mitglied auch die AWO ist. Zum Start sorgte das inklusive Chorprojekt „Einfach Singen“ für gute Stimmung und motivierte zum Mitsingen.

Das Klezmer-Quartett „Schpiln Mit Freyd“ (Foto) aus Kirchheim spielte anschließend traditionelle Festmusik der europäischen Jüd*innen mit Klavier, Geige, Klarinette, Saxofon und Bass. Weitere Highlights waren die Auftritte von Joyfull Beats, Crystal Soul und Mahsen Mohsen. Der gebürtige Syrer, der deutsche Volkslieder ins Arabische übersetzt, spielte Songs aus der ganzen Welt in verschiedenen Sprachen.

IM EUROPA-PARK MIT DEN BEWOHNERN UNSERES BETREUTEN JUGENDWOHNENS

Dank der Aktion „Frohe Herzen“ konnten wir mit 14 Jugendlichen aus unserem betreuten Jugendwohnen in den Europa-Park fahren. Unsere Jungs sind zwischen 17 und 20 Jahre alt und leben ohne ihre Familien in Deutschland. In unserem betreuten Jugendwohnen helfen wir ihnen, Sprache und Alltagskompetenzen zu lernen, damit sie eine echte Zukunftsperspektive haben – mit Schule, Ausbildung und Integration.

Solche gemeinsamen Erlebnisse geben Motivation, stärken das Miteinander und zeigen, dass sie hier willkommen sind. Danke an die Aktion „Frohe Herzen“, die uns Freikarten zur Verfügung gestellt hat.

INFO-ABEND ÜBER DAS SCHULSYSTEM

Das Schulsystem ist komplex, besonders für geflüchtete Menschen. Deshalb organisierten unsere Mitarbeiterinnen Ina Girlean und Natalia Slavkina einen Informationsabend in Remseck, an dem zwölf Familien teilnahmen. Silke Leupold von der Elternstiftung führte durch die Präsentation und auch die Kinder waren eingeladen – für sie gab es eine gemütliche Spielecke.



Dank der russischen Übersetzung der Sozialarbeiterinnen konnten die komplizierten Strukturen des Schulsystems erklärt und die individuellen Anliegen der Eltern besprochen werden. Der Bedarf war groß, es gab so viele Fragen, dass die Veranstaltung fast drei Stunden dauerte.



WEIHNACHTSFREUDE FÜR ALLE KINDER – WEIHNACHTEN IM FACHBEREICH MIGRATION

Für Kinder sind Geschenke einfach ein Teil von Weihnachten. Um besonders denjenigen eine kleine Freude zu bereiten, die es nicht leicht haben, organisieren wir in der Abteilung Migration jedes Jahr die Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“. In diesem Jahr konnten wir fast 160 liebevoll gepackte Päckchen für Kinder bis 13 Jahre sammeln, dank der großzügigen Spenden der Eltern unserer Kita-Kinder und unserer Mitarbeiter*innen.

„Wir sehen an den strahlenden Augen der Kinder, dass sie sich freuen. Es ist auch wichtig für die Eltern, zu wissen, dass viele Menschen an sie und ihre Kinder denken“, sagte unsere Mitarbeiterin Pia Mayer.



Auf den Weihnachtsfeiern wurden Plätzchen gebacken, dann gab es die Geschenke.



Die Freude beim Auspacken war groß – manche Kinder konnten es kaum erwarten.



Natalia Slavkina, Pia Mayer und Emre Kaya verpacken und sortieren die Geschenke.



Der Weihnachtsmann verteilt Geschenke auf der Weihnachtsfeier in Remseck.



Für jedes Kind gab es ein Geschenk.

EIN LEBEN VOLLER MUT, LIEBE UND ABENTEUER

Brigitte Jaanus blickt auf ein bewegtes Leben zurück, das von mutigen Entscheidungen, Neugierde und Liebe geprägt ist. Ihr Weg führte sie nach London, Buenos Aires, Neckargröningen und schließlich zu uns in das Hans-Klenk-Haus in Ludwigsburg.

Brigitte Jaanus, die von ihrer Familie „Gigi“ genannt wird, wurde 1938 in Aalen als fünftes und jüngstes Kind des Arztes Eugen und der Erzieherin Gertrud Stützel geboren. Die 87-Jährige strahlt, wenn sie von ihren Eltern und ihrer Kindheit erzählt. Großzügige Menschen seien sie gewesen und hätten sich liebevoll um ihre Kinder gekümmert.

Nach dem Gymnasium beschließt Brigitte Jaanus, Physiotherapeutin zu werden, da sie gern mit Menschen arbeiten möchte. Kurzerhand trifft sie die Entscheidung, für ein Praktikum im Queen Mary's Hospital for Children, einem Kinderkrankenhaus, nach London, Carshalton, zu ziehen. „Ich wollte vor der Ausbildung beweisen, dass ich keine Schlafmütze bin“, sagt sie schmunzelnd. Doch der Traum, mit Patient*innen zu arbeiten, erfüllt sich nicht. Ihre Chefin sei eine Furie gewesen, die meiste Zeit schrubbt und wachst sie die Böden des Krankenhauses. Enttäuscht kündigt die junge Frau und wechselt ins Epsom Hospital in einer Vorstadt von London. Dort darf sie zu den Patient*innen, arbeitet ohne Schutz mit hustenden Männern, die an offener Tuberkulose erkrankt sind. Glücklicherweise bleibt sie selbst gesund. Nach einem dreiviertel Jahr muss sie zurück nach Aalen – ihre Eltern sind erkrankt. Brigitte Jaanus zieht zurück in ihr ehemaliges Kinderzimmer, pflegt die beiden und bewirbt sich auf eine Ausbildung in Heidelberg.

In Heidelberg merkt sie, dass die Ausbildung zur Physiotherapeutin genau das Richtige ist. Wenig später lernt sie beim Fasching der Krankengymnastikschule ihren späteren Mann Hugo Jaanus kennen, genannt „Hux“, der sie

sofort fasziniert. „Wir haben den ganzen Abend getanzt. Seine Augen waren so schön, da war ich hops und weg“, erinnert sie sich. Nach kurzer Zeit werden die beiden ein Paar. In Estland geboren, war er nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs mit nicht mehr als Hemd, Hose und einem kleinen Koffer nach Australien ausgewandert. Dort landet der erst 18-Jährige zunächst im Straßenbau, bis ihn eine australische Familie aufnimmt und er später Theologie studieren kann. Nach Heidelberg kommt er, um dort eine Gemeinde zu übernehmen.



Hochzeitsbild von Brigitte und Hugo Jaanus

Die beiden führen eine glückliche Beziehung. Hugo Jaanus unterstützt seine Freundin, tippt ihre Zulassungsarbeit auf seiner Schreibmaschine ab. Ihren Abschluss schafft sie mit der Note Eins und beginnt, in der Chirurgie der Uniklinik Heidelberg zu arbeiten.

Eines Tages ruft sie ihr Freund aufgeregt an: „Wir müssen heiraten!“. Er hat die Zusage für eine Pfarrstelle in einer estnischen Gemeinde in Argentinien bekommen. „Natürlich hatte ich ein bisschen Angst, ich konnte weder Spanisch noch Estnisch. Aber es war klar, dass ich bei meinem Mann bleiben werde“, sagt sie.

Bewohner*innenporträt

Im Sommer 1962 heiraten die beiden, werfen den Brautstrauß in den Neckar, das soll Glück bringen, und fliegen wenig später mit nur zwei Koffern zuerst nach Rio de Janeiro, dann nach Buenos Aires. Dort werden sie von der Gemeinde wie bei einem Staatsempfang empfangen. Hugo Jaanus ist in seinem Element und blüht in der dreisprachigen Gemeinde auf. Brigitte Jaanus lernt Estnisch und Spanisch, lebt sich in Land und Gemeinde ein.



Ankunft am Flughafen von Buenos Aires

Im August 1963 kommt ihre Tochter Karin zur Welt. Eine schöne, glückliche Zeit sei es in Argentinien gewesen, wenn auch nicht immer einfach, erinnert sich Frau Jaanus. Pfarrstellen sind nicht gut bezahlt, die Familie hat wenig Geld und oft ist sie mit ihrer Tochter allein, da ihr Mann auch Gemeinden in Brasilien besucht und dort predigt. Er ist rastlos – immer wieder zieht es ihn in die Ferne.

1967 entscheidet das Ehepaar, zurück nach Deutschland zu ziehen. In Leonberg nimmt Hugo Jaanus eine Pfarrstelle an. Doch richtig heimisch werden die beiden erst in der Gemeinde Neckargröningen, wo der Pfarrer bis zu seinem Ruhestand arbeiten wird. Sie verbringen viel Zeit mit der Familie, das gemeinsame Tanzen an den Wochenenden wird zu ihrer Leidenschaft. Als ihn wieder das Fernweh packt und er als Schiffspfarrer auf Reisen gehen möchte, protestieren Frau und Tochter erfolgreich.

Ihr Leben wird ruhiger, sie bleiben in Neckargröningen und reisen dafür viel – in die USA, nach Kanada oder Spanien. Brigitte Jaanus arbeitet wieder als Physiotherapeutin, gibt Kurse zur Geburtsvorbereitung und engagiert sich sozial, auch in der Gemeinde. Sie führen eine glückliche Ehe. Als ihr Mann einige Jahre später erkrankt, pflegt ihn Brigitte Jaanus bis zu seinem Tod.

Ihre Leidenschaft für das Reisen bleibt. Noch mit 80 Jahren fährt sie zusammen mit ihrer Tochter nach Mallorca. Erst ein leichter, nicht erkannter Schlaganfall führt dazu, dass sie auch zu Hause mehr Unterstützung benötigt, bevor sie dann im Juli 2024 in das Hans-Klenk-Haus zieht.

Fragt man Frau Jaanus, was ihr im Leben am wichtigsten war, dann antwortet die 87-Jährige: „Mein Mann und meine Tochter.“ Das Wichtigste sei: gut überlegen und dann den richtigen Menschen heiraten.



Brigitte Jaanus mit ihrer Tochter Karin Heinz im Pflegezentrum Hans-Klenk-Haus

WENN ALTE LIEDER NEUE FREUDE BRINGEN – GUNTER PFEIFFERS SINGKREIS

Für sein herausragendes ehrenamtliches Engagement wurde Gunter Pfeiffer mit der Ludwigsburg-Medaille 2025 ausgezeichnet. Oberbürgermeister Dr. Matthias Knecht und die Erste Bürgermeisterin Renate Schmetz dankten ihm für über 25 Jahre Engagement im Hans-Klenk-Haus. Sein Singkreis ist ein fester und bei den Bewohner*innen sehr beliebter Bestandteil des Wochenprogramms geworden.



Dr. Matthias Knecht und Renate Schmetz bei der Übergabe der Ludwigsburg-Medaille

Mitsingen leichter fällt, hat Herr Pfeiffer die Lieder in einfacher zu singende Tonlagen übertragen. 30 bis 50 Bewohner*innen sind jeden Donnerstag mit dabei. „Die Menschen freuen sich und singen gern mit. Ich spüre die Dankbarkeit“, sagt Gunter Pfeiffer, für den Musik „das Größte nebenher“ ist.

Herzlichen Dank, lieber Herr Pfeiffer, für Ihr wunderbares, langjähriges Engagement!



Gunter Pfeiffer mit der ihm von der Stadt verliehenen Ludwigsburg-Medaille



*Jede Woche singt Gunter Pfeiffer mit den bewohner*innen des Hans-Klenk-Hauses*

Jeden Donnerstag treffen sich die Bewohner*innen zum Singkreis in der Cafeteria. „Es gibt Bewohner*innen, die verziehen anfangs keine Miene und dann singen sie plötzlich mit“, erzählt Gunter Pfeiffer, der extra ein eigenes Liederbuch zusammengestellt hat, das eine Mischung aus bekannten Schlagern und Volksliedern enthält. Lieder, die viele aus ihrer Jugend kennen. Für sie bedeutet das gemeinsame Singen oft mehr als nur Unterhaltung – es bringt ein Stück Vergangenheit zurück, fördert das Wohlbefinden und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Seit vielen Jahren unterstützen auch seine Frau Ingrid und Georg Wrobel den Singkreis.

Musik verbindet und weckt Emotionen, auch bei Menschen mit Demenz. Viele Bewohner*innen kennen die Texte auswendig und damit das

FRISCHER LOOK, GLEICHE HINGABE: NEUE ARBEITSKLEIDUNG FÜR UNSER PFLEGE-TEAM

Kleider machen Leute – gerade im Arbeitsalltag. Deshalb gibt es jetzt neue Berufskleidung für die Mitarbeiter*innen des Hans-Klenk-Hauses, die nicht nur gut aussieht, sondern vor allem im Berufsalltag funktioniert. Unsere Küche behält allerdings ihre weiße Küchenbekleidung.

Über Monate haben unsere Mitarbeiter*innen verschiedene Modelle getestet, bevor die Wahl auf bequeme dunkelblaue Hosen mit besonders vielen Taschen sowie auf rote T-Shirts und Kasacks fiel. Letzteres ist ein locker geschnittenes Oberteil, das in der Pflege und in medizinischen Berufen getragen wird. Die Hausreinigung erhält violette Kasacks, die Hausmeister graue Polos und T-Shirts.

Kristina Gavrilovski und Samra Rovcanin (r.) tragen die neue Arbeitskleidung



HANDGEMACHT UND DUFTEND: UNSERE SEIFENWERKSTATT

Gemeinsam mit den Bewohner*innen haben wir kürzlich bunte, duftende Seifen selbst hergestellt. Hier eine kurze Anleitung für alle, die es nachmachen möchten: Glycerinseife wird im heißen Wasserbad geschmolzen und anschließend in Silikonformen gegossen. Danach werden Duft und Lebensmittelfarbe untergemischt und beispielsweise getrocknete Orangenscheiben oder Blüten zur Dekoration hineingelegt. Nach dem Abkühlen ist die Seife fest und kann verwendet werden.



Das brauchen Sie für die Seifenherstellung:

- farblose Glycerinseife als Basis
- Wasserbad mit heißem Wasser
- kleine Formen aus Silikon

Das benötigen Sie zur individuellen Gestaltung:

- verschiedene Duftöle
- Lebensmittelfarben
- kleine Dinge, die in die Seife eingegossen werden, z. B. getrocknete Orangenscheiben oder Blüten, Lavendelzweige, Kaffeebohnen

DIE KÖNIGSTRASSE IN STUTTGART – ERINNERUNGEN AN GLANZVOLLE ZEITEN



Früher war sie elegante Flaniermeile, heute eine der bekanntesten Einkaufsstraßen Deutschlands: die Stuttgarter Königstraße. Kürzlich nahm Frau Gühring unsere Bewohner*innen auf eine spannende Reise durch eine Zeit mit, die viele noch selbst erlebt haben. Mit historischen Bildern, Geschichten und Anekdoten.

Erinnerungen an große Leinwände, rote Plüschsitze und Filme von Romy Schneider

Nach der Eröffnung des heutigen Hauptbahnhofs im Jahr 1922 wurde das Gebäude 1925 zum Kino. Später entwickelte sich im bekannten Marquardtbaum an der Ecke Bolzstraße, der auf unserem Foto zu sehen ist, ein Zentrum der Filmkultur. Es entstanden weitere Kinos, die zu den modernsten und beliebtesten der Region gehörten. Viele Bewohner*innen erinnern sich noch an ihre ersten Kinobesuche im Metropol oder Palast-Kino – an große Leinwände, rote Plüschsitze, und das Gefühl, etwas ganz Besonderes und Neues zu erleben. Im Vortrag zeigte Frau Gühring Fotos längst verschwundener Kinosäle, alter Filmplakate und

beliebter Straßenszenen aus jener Zeit, als ein Kinobesuch noch ein echtes Ereignis war.

Anekdoten von heimlichen Kinobesuchen, dem ersten Film in Farbe oder vom Gedränge vor den Kassen, wenn ein neuer Heimatfilm mit Romy Schneider lief, ließ unsere Gäste schmunzeln und weckte Erinnerungen. Ein schöner Anlass, gemeinsam in Erinnerungen zu schwelgen, Erlebnisse zu teilen und sich an vergangene Zeiten zu erinnern.



Frau Gühring berichtete über die Geschichte der Königstraße in Stuttgart

WEIHNACHTEN BEI DER AWO LUDWIGSBURG



Am 26. November waren wir als AWO mit einem Stand auf dem Ludwigsburger Weihnachtsmarkt. Es gab Glühwein, Kinderpunsch und zwei Sorten besondere Quarkbällchen, die unsere Küche frisch gebacken hatte: winterlicher Bratapfel und Cranberry-Mandel.



Für das Hans-Klenk-Haus hatte sich unser Küchenchef und gelernter Konditor Geert Seifert noch etwas besonders Schönes ausgedacht: ein Hexenhäuschen für Erwachsene, ohne Süßigkeiten, dafür aber mit einer kleinen

schwarzen Katze, die sich vor dem Häuschen entspannt und die Bewohner*innen unseres Pflegeheims freundlich anschaut.



300 KILOGRAMM WEIHNACHTSgebÄCK UND LIEBEVOLLE DEKORATION

Die Vorweihnachtszeit ist für viele Menschen die schönste Zeit des Jahres. Der Duft von Zimt, Vanille oder Gewürznelken versetzt viele zurück in die frühe Kindheit, als die Weihnachtszeit von Vorfreude und Spannung geprägt war.



Deshalb haben die Mitarbeiter*innen der Hauswirtschaft über mehrere Tage fast 300 Kilogramm Plätzchen gebacken. 13 verschiedene Sorten, alle mit viel Liebe handgemacht. Gedacht sind sie für die Bewohner*innen des Hans-Klenk-Hauses, aber auch für Partner*innen und Freund*innen der AWO Ludwigsburg – ein Weihnachtsgeschenk, um „Danke“ zu sagen.



„Es ist ein Highlight für die Adventssonntage und auch ein Stück Erinnerungspflege für unsere Bewohner*innen“, sagt Sonja Wieder, Leitung der Hauswirtschaft. Gebacken wurde neben dem normalen Küchenbetrieb, die



Kolleg*innen der Hausreinigung unterstützten tatkräftig. „Es ist viel Arbeit, aber sie macht großen Spaß. Und wir freuen uns natürlich, dass die Plätzchen so beliebt sind“, sagt die Hauswirtschaftsleitung.



Das Hans-Klenk-Haus wurde über Tage liebevoll weihnachtlich geschmückt. In der Cafeteria wurde eine Krippe aufgebaut.



„KEIN HERBST DES SOZIALEN RÜCKSCHRITTS“ – BUNDESKONFERENZ DER AWO IN ERFURT

Vom 14. bis 16. November tagte die Bundeskonferenz der Arbeiterwohlfahrt in Erfurt. Über 320 Delegierte aus ganz Deutschland berieten über 198 Anträge und fassten dabei zentrale Beschlüsse für die politische und soziale Arbeit des Wohlfahrtsverbandes in den nächsten vier Jahren. Im Zentrum der Debatten standen der Einsatz für einen starken Sozialstaat und gegen Armut sowie der Kampf gegen Rassismus und Antisemitismus.

„Der Herbst der Reformen darf kein Herbst des sozialen Rückschritts werden“, erklärte AWO-Präsident Michael Groß zu einer von den Delegierten einstimmig beschlossenen Resolution. „Für uns ist klar: Wir werden uns der Agenda der Sozialkürzungen und des Rückbaus der sozialen Sicherheit, die die Bundesregierung verfolgt, entschieden widersetzen“. In der Resolution positioniert sich die AWO unter anderem gegen Leistungskürzungen und härtere Sanktionen im Bürgergeld. „Unsere Vorschläge orientieren sich nicht an vermeintlichen Einsparzielen auf dem Rücken der Ärmsten, sondern daran, Ungleichheit zu beenden und sozialen Aufstieg zu ermöglichen“, so Groß weiter. „Ich freue mich daher, dass wir als AWO heute die Forderung nach kostenlosem Mittagessen in allen Kindertagesstätten, Schulen und Ausbildungsstätten erhoben haben!“

In ihrer Rede vor der Bundeskonferenz dankte Bundessozialministerin Bärbel Bas der AWO für ihren unermüdlichen Einsatz für Gerechtigkeit und Solidarität: „Wer den Sozialstaat rasieren will, hat mich zur Gegnerin! Unser Sozialstaat ist nicht nur ein Sicherheitsnetz – er ist das Rückgrat unserer Demokratie. Wo Menschen sich sicher fühlen, wo sie wissen, dass niemand durch das Raster fällt, da wächst Vertrauen. Das ist es, was Hass und Hetze die Kraft nimmt. Sozialpolitik ist also immer auch Demokratiepoltik – das habt Ihr besser verstanden als viele andere im Land!“

Neben der Sozialstaatsdebatte beschäftigte die Delegierten auch der Einsatz für Demokratie und gegen Menschenfeindlichkeit. Zu einer Resolution zu diesem Thema erklärte AWO-Präsidentin Kathrin Sonnenholzner: „Antisemitismus und Rassismus haben keinen Platz in unserer freien, demokratischen Gesellschaft. Mit großer Sorge müssen wir beobachten, wie menschenfeindliche Rhetorik und Gewalt von Jahr zu Jahr zunehmen – und immer salonfähiger werden. Wir stehen geschlossen zur Brandmauer und gegen alle, die sie angreifen.“

Die zentrale Rolle, die die Arbeiterwohlfahrt für eine nachhaltige, soziale Gesellschaft spielt, betonte auch Bundeskanzler Friedrich Merz in seinem Video-Grußwort an die Delegierten: „In diesen Zeiten kommt es mehr denn je darauf an, dass wir als Gesellschaft zusammenstehen. Dass wir vorangehen, ohne jemanden zurückzulassen. Wir freuen uns, dass wir bei den großen Aufgaben, die vor uns liegen, die AWO an unserer Seite haben. Wir brauchen die Arbeiterwohlfahrt als konstruktiv-kritischen Partner der Politik.“



Kathrin Sonnenholzner und Michael Groß wurden auf der ordentlichen Bundeskonferenz der Arbeiterwohlfahrt in Erfurt als Vorsitzende des Präsidiums im Amt bestätigt.

NEUER SCHWUNG IM AWO-KREISVERBAND – DANK, EHRUNGEN UND AUFBRUCH

Mit neuer Energie und einem klaren Bekenntnis startet der AWO-Kreisverband Ludwigsburg in seine nächste Amtsperiode. Auf der Jahreskreisokonferenz am 08.11.2025 in Ludwigsburg wurde ein neuer Kreisvorstand gewählt, der die erfolgreiche Arbeit der vergangenen Jahre fortsetzen und neue Akzente setzen will.

Der bisherige Kreisvorsitzende Wolfgang Stehmer aus Hemmingen wurde nach mehr als 15 Jahren engagierter und verlässlicher Arbeit herzlich verabschiedet. Seine Zeit an der Spitze des Kreisverbandes war geprägt von Tatkraft, Zusammenhalt und Weitblick. Valerie Nübling, Vorsitzende des Präsidiums Bezirksverband Württemberg, und die anwesenden Mitglieder würdigten seinen persönlichen Einsatz mit einem besonderen Dank für seine unermüdliche Arbeit.



Bernd Kappenmann, Wolfgang Stehmer, Meike Günter und Dominic Stemle (v. l. n. r.)

Die neu gewählte Kreisvorsitzende Meike Günter aus Vaihingen/Enz blickt mit Motivation, frischen Ideen und klarem sozialpolitischem Kompass in die Zukunft. Als erfahrene Sozialpädagogin und Sozialwirtin bringt sie berufliche und ehrenamtliche Erfahrung aus sozialem und politischem Kontext mit.

„Es ist mir ein wichtiges Anliegen, dass die AWO als starke Stimme für diejenigen da ist, die Unterstützung brauchen und für eine offene vielfältige Gemeinschaft eintreten, die Menschen Mut und Perspektive gibt“, so die neue Kreisvorsitzende. Im Zentrum ihres Engagements stehen Solidarität, Gerechtigkeit und gelebter Zusammenhalt.

Gemeinsam mit den beiden (wiedergewählten) Stellvertretern Bernd Kappenmann (Ortsverein Besigheim) und Dominic Stemle (Ortsverein Ludwigsburg) will sie im neuen geschäftsführenden Kreisvorstand Bestehendes bewahren und Neues gestalten – ganz im Sinne einer lebendigen, starken und demokratischen Gemeinschaft.

Neben der Vorstandswahl standen Ehrungen und wichtige Weichenstellungen auf der Tagesordnung: Das Ehepaar Ursula und Joachim Wirth aus Möglingen wurde für ihre beeindruckende 50-jährige Mitgliedschaft geehrt. Beide sind lebende Beispiele für Treue, Engagement und gelebte Gemeinschaft – Werte, die den AWO-Kreisverband seit Jahrzehnten prägen.



Ehrung des Ehepaars Ursula und Joachim Wirth. Übergeben wurden die Urkunden von Valerie Nübling und Wolfgang Stehmer.

GEMEINSAM FÜR DEMOKRATIE UND SOZIALEN ZUSAMMENHALT

Auch wir als AWO Ludwigsburg blicken mit Sorge auf die politische Entwicklung in Deutschland und Baden-Württemberg. Das betrifft einerseits die zunehmende Polarisierung unserer Gesellschaft und den Wahlerfolg einer vom Bundesamt für Verfassungsschutz als „gesichert rechtsextremistisch“ eingestuft Partei, andererseits die auch in Baden-Württemberg drohenden Kürzungen, die besonders den sozialen Bereich treffen werden und damit die Schwächsten unserer Gesellschaft.

Die AWO war nie politisch neutral und wird es auch nie sein. Unsere Arbeit ist durch die Werte Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit bestimmt. Wir wollen uns weiterhin für diejenigen einsetzen, die Unterstützung benötigen, Kinder begleiten, Eltern entlasten und Älteren Geborgenheit geben.

Das geht aber nicht ohne Rückhalt in Politik und Gesellschaft. Deshalb bitten wir Sie: Gehen Sie am 8. März 2026 wählen. Stärken Sie die Demokratie und setzen Sie sich gemeinsam mit uns dafür ein, die Gesellschaft ein wenig gerechter zu machen.



Zwei Motive unserer Kampagne zur Landtagswahl

WITZE-ECKE: DARÜBER LACHEN UNSERE KITA-KINDER

Was wohnt auf dem Baum und macht Unfug?
Ein Streichhörnchen!

Gehen zwei Sandkörner durch die Wüste. Meint das eine: „Meine Güte, ist das heute voll hier.“

Was ist beige, klebrig und geht durch die Wüste?
Ein Karamell!

Wovon leben Eichhörnchen?
Von ihren Ersparnissen.

Was ist gelb und kann schießen?
Eine Banane.

Was ist grün und benutzt keine Klingel.
Ein Klopfsalat.

ÜBERZEUGT? Jetzt Mitglied werden



Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Mitgliedschaft

www.awo-ludwigsburg.de/mitglied-werden

TERMINE



Hier finden Sie unsere aktuellen Termine, die bei Redaktionsschluss bereits feststanden. Weitere Termine finden Sie auf unserer Website.

13.01.2026

GEBURTSTAGSFEIER FÜR UNSERE BEWOHNER*INNEN

Die „Geburtstagskinder“ der Monate Oktober, November und Dezember sind herzlich zu unserer Feier eingeladen.

14:30 Uhr, Cafeteria Hans-Klenk-Haus

23.01.2026

LIVE MUSIK NOW

Die jungen Künstler*innen präsentieren Musik auf höchstem Niveau.

15:30 Uhr, Cafeteria Hans-Klenk-Haus

28.01.2026

KLAVIERKONZERT MIT ALAIN FRANIATTE

Der gebürtige Franzose spielt in gewohnter Manier und hat einen bunten Strauß verschiedener Lieder mit dabei.

15:30 Uhr, Cafeteria Hans-Klenk-Haus

11.02.2026

FASCHINGSFEIER MIT DEN MISTELHEXEN

15:30 Uhr, Cafeteria Hans-Klenk-Haus

14.02.2026

KINO-NIGHT FÜR KINDER

Die Kinder (3 bis 10 Jahre) schauen bei uns einen Film, die Eltern haben Zeit für ein Date am Valentinstag. Anmeldung per E-Mail an: LMaier@awo-ludwigsburg.de

18:00 – 20:00 UHR, KiFAZ „BULLERBÜ“

07.03.2026

KLEIDERBASAR IM KiFAZ

Kleiderbasar mit Kaffee und Kuchen

10:00 – 14:00 Uhr, KiFAZ „Bullerbü“

09.03.2026

POLITISCHES FRAUENFRÜHSTÜCK

Frühstücksbüffet, offene Diskussion und Vortrag von Leni Breymaier zum Thema „Prostitution: Weder Sex noch Arbeit“. Anmeldung per E-Mail an aktion@awo-ludwigsburg.de

9:00 Uhr, Cafeteria Hans-Klenk-Haus

13.03.2026

LIVE MUSIK NOW

Die jungen Künstler*innen präsentieren Musik auf höchstem Niveau.

15:30 Uhr, Cafeteria Hans-Klenk-Haus

14.04.2026

FRÜHLINGSFEST IM HANS-KLENK-HAUS

Wir stimmen uns mit Musik und Tanz auf den Frühling ein.

14:30 Uhr, Cafeteria Hans-Klenk-Haus

Weitere Infos und Termine unter
www.awo-ludwigsburg.de